

Kallische Zeitung

vorn. im B. Schwetschke'schen Verlage. (Kallischer Courier.)

Inserionsgebühren für die fünfgrößte Zeile oder deren Raum für alle u. Reg. Vers. 10 Pf. 10 Pf.

Reclamen am Schluss des reaktionellen Heftes pro Seite 40 Pf.

Nummer 114.

Kalle, Mittwoch, 18. Mai 1887.

179. Jahrgang.

(Ausgegeben am 17. Mai Vormittags.)

Zur ersten Ausgabe gehört als Beilage: die Erzählung von H. Alind-Litetsburg „Der Kopf der Freya“, S. 61-64.

Kalle, den 17. Mai.

Seltener Trugschluß kirchlicher Sozialpolitik.

Der Despotismus und Absolutismus der heutigen wirtschaftlichen Ordnung werde eine noch mehr demokratische Gestalt annehmen, prophezeit Sige, als der politische Absolutismus des vorigen Jahrhunderts durch den Liberalismus. Eine hierarchisch-soziale Umgestaltung des Volks- und Wirtschaftslebens, eine sozialistische Theorie mit mächtiger Einschränkung und Vereinfachung des Staates ist es, was Sige, wie viele römische Sozialreformer, anstreben. Wer wie Sige vom Despotismus der heutigen wirtschaftlichen Ordnung dem Volk vorreißt, bekennt sich auch nicht, noch einen Schritt weiter zu gehen, und ruft aus: „Revolutionen sind geistige Thaten, das sittliche Element überwiegt bei weitem das materielle.“

„Es ist ein Kampf der Persönlichkeit gegen die verächtliche Sozialität, des ungenügenden, ungeliebten Geistes gegen die angelegte Form, des Fortschritts gegen den Stillstand, des erworbenen Rechtes gegen das erworbene Recht, des persönlichen Verdienstes gegen das ererbte Verdienst — auf beiden Seiten flüht man sich auf sein Recht, und auf eine friedliche Veröhnung nicht möglich (!) ist, so muß der blutige Kampf entscheiden. Es ist fast eine „Naturnotwendigkeit“. Soweit der Geistliche Sige. Sg. die bekannte Äußerung der „Hilf.-pol. Blätter: „An demselben Tage, wo der moderne Staat wie die Napoleonskaule unter den Keulen schlägt der Kommune zusammenbricht, wird die soziale Macht des Katholizismus sich entfallen. Derselbe Glöckner, der die Lebensform des modernen Staates verkennt, wird zum Festgelächter der Freiheit der katholischen Wölfer. Denn in demselben Augenblick sind die Fesseln zerbrochen, die sie bis dahin zur politischen Machtigkeit verbanden.“

Wertwürdig, daß ein kenntnisreicher Geistlicher auch der katholischen Kirche sich in so nahestehenden Missionen wiegt, die sich, wie jede Revolution beweist, nie bewahrt haben und nie bewahrt werden können. Noch nie hat die Revolution Galt gemacht vor den Klären, und die revolutionär verheißenen Massen werden schließlich in ihre sozialtheokratisch römisch-katholischen Gestaltung ihrer Ideale sich verwickelt denken.

Wie ist es denn übrigens dem südamerikanischen Jesuitenjaht ergangen? Da wurde doch doch ein theokratisches Völkchen gemacht. Und was im Einzelnen und Umgränzungen mit zwingen, das soll im Großen gelingen? Die soziale Revolution, welche Anhängen gleich dem Sige, nicht entsehlen helfen, wird über jede Kirche hinwegschreiten, am ersten aber über die Papstkirche, welche unbedingte Unterwerfung, wenn auch nur in Glaubenssachen, verlangt und ihrem Wesen nach verlangen muß.

Und wie sieht es denn, um auf die sozialistischen Gütes-Prophezeien des Kirikalismus noch einen Blick zu werfen, in dem Dorado belgischen, in Belgien, aus? Schon wieder wird von dort Arbeiterunruhen gemeldet. Die Erregung unter den Kohlenarbeitern des ganzen Hennegau ist groß. Ein neuer Strike brach im Vorjahre aus. In Laokuere und den Nachbarorten wurden fürzlich Nachts Mafate angeschlagen in der Aufschrift: „Allgemeine Arbeits-einstellung, keine Feilschung!“ Nach Charleroi, wo man Unruhen befürchtet, landte die Regierung bereits ein Bataillon Infanterie aus Antwerpen. Die Gensdarmen durchstreift fortwährend die Straßen-gebenden.

Die Vorgänge in Belgien bieten eine schauerhafte Illustration zu den Verheißungen der Kirikalisten. Diese Herren werden nicht müde, das Glück auszumalen, welches die Wölfer genießen würden, wenn ihr soziales Programm zur Ausführung käme. Nun, in Belgien herrschen die Ultramontanen, dort existirt auch die Bevölkerung, welche nicht schreiben und lesen kann, und welcher Art sind die Zustände im Lande? (S. u. Belgien.)

Die Branntweintheorien unserer Opposition

Sind durch die am Sonntag stattgehabte schweizerische Volksabstimmung über das neue Alkoholgeß vollstän dig über den Saufen geworfen worden. Nach den Schlägen unserer Opposition ist es bekanntlich eine Lob-fünde am Weisse der Freiheit und des Fortschritts, den Branntwein für eine auskultungsfähiger Steuerquelle zu halten, als er in deutschen Landen derweil ist; neben dem „Weissen“ war es bekanntlich immer auch das „Wässchen“ des armen Mannes, aus dem sich der „große“ Volkstribun Eugen Richter stets aus Neue stärkte, wenn er einen Hauptschlag gegen die Anhänger der Monopole oder wenigstens der erhöhten Steuern auf Tabak und Branntwein führen wollte. In Konsequenz dieses Wirtschaftspolitikers müßte in einem „wahrhaft freien“ Lande der Schnaps eigentlich gar nichts kosten. Und was sehen wir nun in der Schweiz, also in einem Lande, das doch auch nach freisinniger Auffassung kaum als „reaktionär“ oder „despotischer“ regiert zu betrachten sein dürfte? Das schweizerische Volk hat mit zwei Drittel Majorität einem Ge-ße keine Zustimmung erteilt, welches, gleich den analogen

Vertheibungen der verbündeten deutschen Regierungen, den Branntwein erheblich höher besteuert, und eingekaufenermaßen zu dem doppelten Preis. Das Volk soll den scherzhaften Bergehungen der Schnapssteuereisen werden, indem es theils durch eine mäßige Vertheuerung des ge-wöhnlichen Spiritusbrandweins von dem Genuße dieses Getränkes abgehalten, theils dort, wo es durch äußere Lebensverhältnisse bis zu einem gewissen Grade auf das Glaschen angewiesen ist, vor den gesundheitsraubenden Wirkungen unfeinartigen Brandweins bewahrt wird, die föderalen Giebler der Eidgenossenschaft die Kantone hinwegwie, sollen in ihrem Haushalt durch die Ertragssteife der auf den Alkohol gelegten monopolistischen Besteuerung gestärkt, vor drohenden Finanzmangeln bewahrt und überdies befähigt werden, die allgemeine Volkswohlfahrt auf noch breiterer Basis als bisher zu pflegen.

Und um das Was soll zu machen: das schweizerische Alkoholgeß trägt eine ausgesprochene monopolistische Charakter.

Wenn unsere Opposition sich in ihrem Gebahren nicht ausschließlich durch fanatische Redebarten, sondern auch nur ein ganz klein wenig durch Nüchternheit auf Dinge und Verhältnisse bestimmen ließe, so müßte ihr Entschluß sich für möglichst billigen Schnaps durch den Anfall der schweizerischen Volksabstimmung bebenklich ins Schwanken geraten. Ueber solche Anmaßungen sind unsere Extremen allerdings hoch erhaben. Sie werden es wohl auch fertig bringen, jenseits der deutsch-schweizerischen Grenzlinie zu billigen, was sie diesseits derselben auf das Grimmigste befehlen. Das ist zwar nicht logisch — aber deutsch-freisinnig.

Politische Mittheilungen.

* Der Kaiser, welcher, wie schon gemeldet, am Nachmittag eine längere Monsterei mit dem Reichskanzler fürzten v. Bismarck hatte, empfing gestern den Konre-Admiral Knorr und arbeitete mit dem Chef des Zivil-kabinetts. Nachmittags um 3 bezog sich der Monarch mit der Großherzogin von Baden zu dem Wettrennen bei Charlottenburg.

* Am 16. Mai 1887, also gestern vor 30 Jahren, fand die offizielle Verlobung der Prinzgen Friedrich-Wilhelm von Preußen regierender Kronprinz, mit Wilhelmine, Prinzess Royal von Großbritannien, die damals 16 1/2 Jahre zählte, statt.

* Die durch den Rücktritt des Vostzhafters in Rom v. Reubell erforderlich gewordenen Veränderungen in der diplomatischen Korps sind jetzt allerhöchst befohlen. Zum Vostzhafter in Rom ist Graf Solms-Sonnenwalde, zum Gesandten in Madrid der bisherige Gesandte in Kopenhagen, Stumm, in dessen Stelle zum Gesandten in Kopenhagen der bisherige Gesandte in Athen, Frhr. von den Brindlen, ernannt worden.

* Die erste Sitzung der Branntweinsteuer-Kommission hat gleich zu einer überraschend günstigen Abstimmung über den grundlegenden § 1 der Vorlage geführt. Derselbe wurde mit 19 gegen 6 Stimmen angenommen. In der Wehrheit befanden sich die Vertreter der beiden konservativen Fraktionen, die Nationalliberalen mit einer (Abg. Durtgenau) und das Centrum mit drei Ausnahmen, in der Wehrheit außer den genannten Ausnahmen die beiden deutsch-freisinnigen Vertreter. Der Verkauf der heutigen ersten Sitzung hat die Hoffnung, daß ein günstiges Ergebnis sich erzielen werden wird, wesentlich verläßt.

* Die Branntweinsteuer-Kommission beschloß in ihrer gestrigen ersten Sitzung zunächst die Entscheidung darüber, ob eine neue Vertheuerung des Continus nicht herbeiführen, in sofern aber wirksam sein werde, als die den Branntweineren zuzubilligende Vergünstigung auf eine annehmbare Höhe beräuge, die Einnahme des Reichs aber wesentlich erhöht. Abg. Spahn (Centrum) beantragt, am 10. und 17. in den 103 und 104 in der ersten Sitzung des Continus nicht herbeiführen, in sofern aber wirksam sein werde, als die den Branntweineren zuzubilligende Differenz allerdings das Entschädende sei, steht aber deshalb mit seinen politischen Freunden auf dem Standpunkte, daß die Vertheuerung dieser Differenz conditio sine qua non bei einer Verminderung von 10 Proz. Alkohol aus dem verarbeiteten Material würden nicht mehr als 39 Proz. der gegenwärtigen Produktion unter den niedrigeren Steuerläsen fallen. Daraus erabte sich die Wohlwolligkeit einer harten Betriebs-einstellung oder des größeren Exports. Es föhne nicht die Höhe sein von einer Verminderung von 10 Proz. über die Brenner, sondern vielmehr von 5 Proz. so werde sich die Sache stellen. Dr. Meier-Halle bekämpfte die Vorlage in allen ihren Theilen, contemtel erklärte er sich für den Antrag Spahn. Nach Schluß der Diskussion, in deren letztem Verlauf die Fragen der Contingentierung, der Preisbildung, der Wirkung des Ge-ßes auf den Brennereibetrieb und auf den Kartoffelbau von den verschiedenen Standpunkten aus eingehend erörtert wurden, wurde der Antrag zweite Lesung für den 17. Mai beantragt. Spahn gegen 4, der Antrag Spahn gegen 6 Stimmen angenommen und lobann § 1 der Regierungsvorlage Alinea 1 bis 3 mit 19

gegen 6 Stimmen angenommen. Zu Alinea 4 wurden verschiedene Änderungsanträge gestellt. Finanzminister v. Solow gab die Erklärung ab, daß die verbündeten Regierungen bereit seien, die Verwendung des Branntweins zu anderen als Schmuckzwecken in jeder Beziehung zu unterlassen, namentlich auch in besonderen Fällen und bei geringerer Verwendungskontrolle von Denaturierung ganz abzusehen. Nach Schluß der Diskussion wurde auf Antrag des Abg. Gump beschlossen, die Befreiung auch auf Branntwein zu beschließen auszusprechen, wieweil dem Antrag von Kardorff zugestimmt, daß der Brenneren gefahrt sein solle, durch die Steuerbehörde in ihren Sortirungellen be-zielige Quantitäten denaturieren zu lassen, wenn die Kosten der Denaturierung übersteigen, und Alinea 4 mit diesen Zusätzen angenommen, zu § 2 Alinea 1 wurde vom Abg. Rühl beantragt, durch Streichung der Worte „die sonstigen Getreidebrenneren nur zu drei Vierteln“ letztere den Kartoffelbrenneren bei der Contingentierung gleich zu stellen, weitere Änderungen des Betrages reize, der Grundanlage, welche für die Contingentierung maßgebend sein sollen.

* Die Unfallversicherungs-Kommission des Reichs-tags legte gestern die Beratung des Geheimschutzes über die Unfallversicherung der Seelen fort. Die Behandlung betraf den Gegenstand der Versicherung und Umfang der Entschädigung. Zu § 9 wurde vom Abg. Hoffmann-Königsberg beantragt, die Renten für die Vermöglichen auf 50 % des Jahresarbeitsverdienstes nicht auf 100 % wie bei den Industrie- und Land-wirtschaftsarbeitern, mit Rücksicht darauf zu stellen, die Höhe der Seelenteile sich an vielen Orten höher stellen als bei-jeneigen der ländlichen Arbeiter. Abg. Gehard stellte einen Antrag, der im Wesentlichen darauf hinausgeht, die Frage der Unterbrechung in einem ausländischen Wohnorte zu regeln, und die Entschädigung darüber nicht von dem Verletzten und nicht vom Schiffe allein, sondern von dem Steueramt an-mannig zu bestimmen, der Antrag Gehard wurde angenommen und der § nach der Regierungsvorlage angenommen. Nur über den letzten Absatz wurde die Beschlußfassung ausgeübt, bis die Frage wegen der Versicherung der Ausländer entschieden ist. Gemäß wurde die Beratung des § 10 ausgeübt, welcher den Kindern mit der Seelenteile geben will, von den Versicherenden Beiträge für die Kosten der Krankenpflege zu erheben. § 11 wurde nach der Vorlage mit einer redaktionellen Änderung angenommen. § 12 enthält eine Abänderung von den Grundsätzen der Unfall-Verträge für landwirtschaftliche Arbeiter. Ein Antrag Gehard wurde, welcher dies befehlen will, wurde abgelehnt. § 12 und 13 angenommen. Zu § 14 wurde der Antrag Börmann an-genommen, die Werte der Vorkosten nach dem Jahres-arbeitsverdienst der Vermöglichen ohne Berücksichtigung der Höhe der Monatssteuer als Grund der freien Beschäftigung an-zusetzen. § 15-17 werden unverändert angenommen. Morgen Vormittag wird der Bericht über das Baumfallgesetz verlesen werden.

* In Bezug auf das neue Bundessteuergesetz erklärt die Rat.-Ztg., daß das Verhältnis zwischen dem abhangen werde, daß das Maßverhältnis von 10 zu 1, wie die Vorlage es vorschlägt, auf mindestens 9 zu 1 normirt werde.

* Sämtliche Provinzial-Steuerdirektoren sind zur Anhörung veranlaßt worden, daß die unter Ziffer 1 der Ueber-einkunft vom 21. Mai 1886 betreffs der Durchführ. verei-nigten ländlichen Weins getrocknete Wein, wonach Sendungen der Art keine Steuer zahlen, und steueramtlichen Bezeichnung be-dürfen, auf den Entwurf vorliegend ausgeübt werde.

* Wie man der „Allg. Volkstz.“ meldet, wies der Oberpräsident von Posen auf Grund des Einspruchs-rechtes die Präsentation des ehemaligen Redaktors der „Germania“, Gymnasist, für eine Privat-Patronatsstelle jurist.

* Das „Südd. Post- und Handelsblatt“ erklärt einen Aufruf, am 100jährigen Geburtsstages (6. Aug. 1889) des berühmten Nationalökonomen Friedrich List die Großstätte desselben, in Ruffien, durch ein würdiges Denkmal der Nachwelt zu bezeichnen.

* Der Staatsanwäger für Württemberg“ schreibt be-züglich der Vertheuerung des Continus an die Rat.-Ztg. die Vertheuerung habe Bedenken, die man sich über die manuellen Leistungen, dessen Bezahlung der König stets besondere Aufmerksamkeit verleiht, der Weg über Marcell und Genf genommen. Der Winter-ausfall habe guten Einfluß auf das Befinden des Königs gehabt, und seien die manuellen Leistungen, welche den Ereignissen, welche den König im vergangenen Winter betroffen hätten, nicht ohne Rücksicht auf seine Gesundheit geblieben, weshalb sich der König auch künftige Schonung antulagen ge-nötigt sei.

Deutscher-Ungarn.

Die Tischen in Prag können sich über das Verbot des geplanten Festzugs des tschechischen Turnvereins Solof nicht beruhigen. Es gabt in Prag auf's Neue. Die Wehrheit der Bevölkerung Prag's ist auf's Tiefste beleidigt u. f. w. — Und doch ging das Verbot von eigentümlichen Voraussetzungen aus. Dem Deutschen Prag's verbietet man jede öffentliche Feiern; denn die Tischenen könnten „gerächt“ werden; un-geliebt ist das Verbot des Festzugs des Prager Solof beliebt kein Art der „Gleichberechtigung“; man fürchtet vielmehr, daß es zu Ausschreitungen gegen die Deutschen kommen, wenn das tschechische Volk Prag's sich in „gehobener Festlichkeit“ befinde. So nun, wenigstens der tschechische Reichsrathsklub von Statthalterei über das Verbot beruhigt. — Jedenfalls charakteristisch für die Auffassung der Statthalterei über die Zustände in Prag. Sei der Deutsche in Prag aktiv oder passiv, ge-prügelt wird er doch.

* Maglad. Der Kaiser, die Kaiserin, der Groß-fürst-Trojanfänger und der Großfürst Georg sind am 15. nach Sibirien abgereist. — Der Kaiser und die Kaiserin sind mit ihren Söhnen am 16. feierlich 6 1/2 Uhr in Moskau eingetroffen und alsbald weitergereist.

— Im Sommer d. J. soll zu Glatzerburg auf Veranlassung der Uralischen Wissenschaftlichen Gesell-schaft unter dem Ehrenvorsitz des Großfürsten Michael Nikolajewitsch eine wissenschaftliche und gewerbliche Ausstellung Sibiriens und des Ural's stattfinden. Das Ausstellungsprogramm enthält besondere Abteilungen für Naturgeschichte, für Geographie und

Berlin, 16. Mai. (Nachf.).

... der Berliner Börse ...

Wetteln.

... Wetteln ...

Wetteln.

... Wetteln ...

Wetteln.

... Wetteln ...

Wetteln.

... Wetteln ...

Wetteln.

... Wetteln ...

Wetteln.

... Wetteln ...

Berlin, 16. Mai.

... Berliner Börse ...

Berlin, 16. Mai.

... Berliner Börse ...

Berlin, 16. Mai.

... Berliner Börse ...

Berlin, 16. Mai.

... Berliner Börse ...

Berlin, 16. Mai.

... Berliner Börse ...

Berlin, 16. Mai.

... Berliner Börse ...

Berlin, 16. Mai.

... Berliner Börse ...

Berlin, 16. Mai.

... Berliner Börse ...

Berlin, 16. Mai.

... Berliner Börse ...

Berlin, 16. Mai.

... Berliner Börse ...

Berlin, 16. Mai.

... Berliner Börse ...

Berlin, 16. Mai.

... Berliner Börse ...

Berlin, 16. Mai.

... Berliner Börse ...

Berlin, 16. Mai.

... Berliner Börse ...

Berlin, 16. Mai.

... Berliner Börse ...

Berlin, 16. Mai.

... Berliner Börse ...

Berlin, 16. Mai.

... Berliner Börse ...

Berlin, 16. Mai.

... Berliner Börse ...

Berlin, 16. Mai.

... Berliner Börse ...

Berlin, 16. Mai.

... Berliner Börse ...

Berlin, 16. Mai.

... Berliner Börse ...

Berlin, 16. Mai.

... Berliner Börse ...

Berlin, 16. Mai.

... Berliner Börse ...

Berlin, 16. Mai.

... Berliner Börse ...

Berlin, 16. Mai.

... Berliner Börse ...

Berlin, 16. Mai.

... Berliner Börse ...

Berlin, 16. Mai.

... Berliner Börse ...